

URL <https://www.frankenpost.de/inhalt.ns-symbol-an-frankenwarte-ein-hakenkreuz-das-keiner-sehen-soll.dcc1db76-d583-43fe-ac4a-6fd0571f71ba.html>

### **Ein Hakenkreuz an der Frankenwarte**

Die Frankenwarte bei „Häschberchla“ ist mir aus meiner Kindheit und Jugend im Frankenwald noch in guter Erinnerung – an eine „Pilgerstätte“ habe ich damals und auch bis heute nicht gedacht.

Aber bei dem Wort „Pilgerstätte“ wurde ich stutzig, denn dieses Wort verwendete der FWV-Vorsitzende bereits vor Jahren, als ich dem FWV – dem ich seit über 50 Jahren angehöre – einen Beitrag über Kriegsendeverbrechen in meiner Heimat anbot: damals wurde mein dem Verein noch gar nicht vorliegender Text mit der Begründung abgelehnt, man wolle dies nicht: „Tatorte von Kriegsverbrechen sollten unserer Meinung nach nicht zu etwaigen Pilgerstätten hochstilisiert werden“. Gemeint war offenbar ein auch nach 5 Jahren immer noch namenloses Kreuz für einen bei Nordhalben erschossenen Deserteur, also ein Gedenken an ein NS-Opfer; Näheres dazu in

### **Wenn Nazi-Morde nicht ins schöne Bild passen**

<https://www.frankenpost.de/inhalt.kulmbach-wenn-nazi-morde-nicht-ins-schoene-bild-passen.9b467621-af72-4041-80fa-0fa7b7071083.html>

Aber schon damals war mir unbegreiflich, warum sich der Verein so verhielt - die Auseinandersetzung mit rechter Geschichtsklitterung und Fremdenhass ist ja wohl heute notwendiger denn je; ein damals bereits verabredetes Interview mit dem BR kam dann wohl wegen möglicher „juristischer Implikationen“ nicht zustande.

Und umso unbegreiflicher ist mir dieser aktuelle erneute Schlenker mit „Pilgerstätte“: befürchtet der FWV dort an der Frankenwarte gar ein zweites Wunsiedel? Dann sollte es Wunsch und Ziel meines Vereins sein, dies im Vorfeld zu verhindern, so wie die Wunsiedeler nach langem zivilgesellschaftlichem Engagement die Heß/NSDAP-Anhänger vertrieben haben, denn wohin ein Zurückweichen damals geführt hat, das zeigt u.a. das letzte Heft des Vereins aus 1943– dort könnte man möglicherweise auf FWV-Statements wie „Sieg Heil“ oder „Mythos Stalingrad“ stoßen

Berlin, den 2. August 2021

Horst Mohr - horst.mohr@berlin.de